BDA AGENDA
SOZIALPARTNER ARBEITGEBER

STANDPUNKT

DR. RAINER DULGER

Wer Zukunft will, muss alte Arbeitszeitregeln hinter sich lassen

Manchmal zeigt sich die Schwäche eines Gesetzes in einem einzigen Moment: Ein Mitarbeiter beginnt seinen Arbeitstag morgens um 9 Uhr. Um 16:30 Uhr tritt ein Problem auf, dessen Bearbeitung in sein Fachgebiet fällt und mehr als drei Stunden in Anspruch nehmen würde. Nach dem aktuellen Arbeitszeitgesetz dürfte der Mitarbeiter das Problem nicht beheben. Er müsste einen Kollegen einarbeiten oder die Bearbeitung auf den nächsten Tag verschieben, wodurch weitere Verzögerungen drohen.

Was gut gemeint war, wird zur bürokratischen Falle. In meinem Unternehmen erlebe ich solche Situationen regelmäßig. Sie sind kein Randphänomen, sondern Ausdruck eines grundlegenden Problems: Die Arbeitswelt hat sich verändert, das Gesetz nicht.

Die Menschen arbeiten heute anders. Sie organisieren sich selbst, stimmen sich digital ab, tragen Verantwortung für Projekte und Teams. Das Arbeitszeitgesetz aber stammt aus einer Zeit, in der die Fabrikhalle das Maß aller Dinge war. Es ist über 100 Jahre alt und wirkt heute wie ein Korsett, das nicht mehr passt.

Eine aktuelle Forsa-Umfrage im Auftrag der BDA bestätigt, was viele längst spüren: Zwei Drittel der Beschäftigten wünschen sich eine wöchentliche statt einer täglichen Höchstarbeitszeit. Selbst unter Gewerkschaftsmitgliedern befürwortet eine Mehrheit mehr Flexibilität. Das ist ein klares Signal – an die Politik, aber auch an die Gewerkschaften. Die Beschäftigten wollen selbstbestimmter arbeiten.

Eine wöchentliche Höchstarbeitszeit schafft Spielräume, ohne die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit zu verändern. Sie erlaubt längere Arbeitstage, wenn es die Situation erfordert – und dafür mehr Freizeit an anderen Tagen. Das ist keine Aufweichung des Arbeitsschutzes, wie die Gewerkschaften gerne behaupten, sondern eine Anpassung an die Realität. Unternehmen wie

Beschäftigte gewinnen gleichermaßen – die einen an Wettbewerbsfähigkeit, die anderen an Freiheit.

Die Koalition hat in ihrem Vertrag versprochen, mehr Flexibilität zu ermöglichen. Der Sozialpartnerdialog ist abgeschlossen. Jetzt ist die Politik am Zug. Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas sollte den Weg für ein modernes Arbeitszeitrecht frei machen.

Deutschland braucht ein modernes Arbeitszeitrecht, das Vertrauen statt Misstrauen zeigt. Wer die Arbeitswelt von morgen gestalten will, darf nicht im Gestern verharren.

Es grüßt Sie herzlich,

Ihr Dr. Rainer Dulger
Arbeitgeberpräsident